Württembergische
Kirchengeschichte online

Artikel-Link: https://wkgo.de/institutionen/diakonisches-werk-wrttemberg#article-331

Das Diakonische Werk Württemberg

Inhaltsverzeichnis

1. 1: Die Anfänge der Inneren Mission in Württemberg
2. 2: Von der „Landesvereinigung“ zum „Landesverband“
3. 3: Der Landesverband der Inneren Mission im Nationalsozialismus
4. 4: Wiederaufbau und Neubeginn – das Evangelische Hilfswerk der Evangelischen Landeskirche in Wür
5. 4.1: Fürsorge für Kinder – Erholungsheime und Knabenheimschule Kleinglattbach
6. 4.2: Die Gründung der Jugendaufbaugilden
7. 4.3: Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Thüringen - die Patenschaftsaktion
8. 4.4: Wohnungsnot und Wohnraumbeschaffung
9. 4.5: Die Hilfskomitees der Heimatvertriebenen
10. 5: Die Innere Mission und das Hilfswerk der Evangelischen Landeskirche in Württemberg auf dem Weg
11. Anhang

Das Diakonische Werk Württemberg besteht aus zwei Säulen, die der Inneren Mission und die des Hilfswerk Anfang der Inneren Mission in Württemberg bereits im 19. Jahrhundert liegt, wurde das Hilfswerk 1945, un

1: DIE ANFÄNGE DER INNEREN MISSION IN WÜRTTEMBERG

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verursachten die Napoleonischen Befreiungskriege, die beginnend Industrialisierung und klimabedingte Missernten eine Massenarmut in Württemberg. Zur Bekämpfung der Ar Geistliche und wohlhabende Privatpersonen zusammen und gründeten verschiedene wohltätige Vereine, um betroffene Kinder und Jugendliche vor Verwahrlosung zu schützen und durch Anleitung zu handwerklicher A Zukunftsperspektive zu bieten. So entstanden z. B. das Hoffmannhaus der Evangelischen Brüdergemeinde i Paulinenpflege in Winnenden 1823, die Paulinenpflege in Kirchheim 1826, die Kinderrettungsanstalt in Calw 1828.[1] Nach und nach kam es auch in anderen Orten zu sogenannten Kinderrettungsanstalten.[2]

Mit den Blinden- und Taubstummenanstalten in Schwäbisch Gmünd, Stuttgart, Winnenden und Wilhelmsdorf



Taubstummenanstalt Höchsten, Wilhelmsdorf, ca. 1940

LKAS, Bildersammlung Zieglersche Anstalten

Menschen und ihre Unterbringung in sogenannten Krüppelhe
Nächstenliebe gegründet. Den Initiatoren der verschiedener
auch die christliche Botschaft zu verkündigen. Als Vorbild d
Hauses in Hamburg. Wichern war ein wichtiger Vordenker e
Gesellschaft. Er war davon überzeugt, dass ein Zusammenh
daher unter anderem für ein Mindestmaß an sozialer Grunds
begünstigen und die Armen in die Kirche zurückholen würde
Hilfsinitiativen, die bislang ohne Kontakt zueinander stande
1848 zur Inneren Mission zusammen.(4) Der dazu 1849 ge
evangelischen Kirche verstand sich als Dachverband für die
Vernetzung der vielfältigen Vereine. Wichern hatte zahlreich
Mission in Stuttgart 1850, 1857 und 1869 teil.(5) Bei der S
Bildung eines württembergischen Landesausschusses. Dieser existierte nur wenige Jahre bis 1873 und gi
mit missionarischen Traktaten einen Namen gemacht hatte.(6) Die Evangelische Gesellschaft verpflichtete s
Arbeit sowohl mit dem Central-Ausschuss für Innere Mission in Berlin als auch den anderen Landesverbänd
1850 auf Anregung Wicherns eine Agentur der Inneren Mission gegründet, die durch Fundraising und Hilfsa
die Innere Mission“(8) wurde.

2: VON DER „LANDESVEREINIGUNG“ ZUM „LANDESVERBAND“

Zur tatsächlichen Gründung eines württembergischen Landesausschusses kam es schließlich am 14. April
die Evangelische Gesellschaft beauftragt, die Geschäftsführung der neuen Landesvereinigung für Innere Mi
übernehmen. Als erster Geschäftsführer wurde Pfarrer Theodor Löffler eingesetzt, der von 1914-1919 wirk
Vorsitzende, Geheimrat Karl von Römer, war von 1914 bis 1927 tätig und in Personalunion der Vorsitzende
Gesellschaft.(9) Da die Gründung der Landesvereinigung für Innere Mission nur wenige Monate vor Ausbruc
Weltkrieges erfolgte, war sie nicht wirklich konsolidiert genug, um die Herausforderungen, die der Krieg mi
meistern zu können. Die laufenden Geschäfte übernahm daher weiterhin die Evangelische Gesellschaft. Eine
Aufgaben für den Landesausschuss war es, die diakonischen Einrichtungen durch den Krieg hindurch zu ret
mangels Nahrungsmittel und eingezogener Arbeitskräfte als überaus schwierig gestaltete. Hinzu kam die V
Soldaten mit Traktaten und die geistliche Betreuung der Kriegsgefangenen. Gegen Kriegsende wurde die A
und die materielle Not noch viel größer. In diesem Zusammenhang wurden auch Maßnahmen gegen Prostitu
zunehmende Verbreitung von Geschlechtskrankheiten ergriffen.(10)

Mit dem Kriegsende 1919 übernahm Pfarrer Alfred Schosser die Geschäftsführung und konnte den Landesv
und sicherer Hand durch die schwere Inflationszeit hindurchsteuern.“(11) Sach- und Geldspenden aus Ameri
halfen dabei die Not der Nachkriegszeit zu lindern und zudem den ökumenischen Gedanken zu stärken.

Die institutionalisierte Arbeit der Inneren Mission in Württemberg fand ihren Höhepunkt in dem Zusammens
freien Wohlfahrtspflege im Dezember 1924.(12) Darüber hinaus wurde sie 1925 Mitglied im Deutschen Ver

und private Fürsorge. Im gleichen Jahr gab sich die Landesvereinigung eine neue Satzung und nannte sich a
1925 „Landesverband der Inneren Mission in Württemberg“. Außerdem wurde sie nun zum eingetragenen V
Jahre später, 1930, hatten sich dem Landesverband 37 Vereine und Fachverbände angeschlossen, sowie 1

3: DER LANDESVERBAND DER INNEREN MISSION IM NATIONALSOZIALISMUS

Der Nationalsozialismus wurde von der Inneren Mission wie in fast allen kirchlichen Einrichtungen und Werk
Arbeitslosigkeit, der Armut und der Prostitution ließ den Nationalsozialismus zu Beginn als eine Bewegung
jedoch festgestellt werden, dass die Nationalsozialisten an einer Erhaltung der Einrichtungen und Werke de
Einrichtungen beschlagnahmten oder auflösten, wie z.B. das Fürsorgeheim Wichernhaus in Cannstatt, dess
des Stuttgarter Wohlfahrtsamtes übernommen“ wurden.(16) Eine christliche Ausrichtung der Erziehung war
Wehrtüchtigkeit im Weg. Der Führungsanspruch der Nationalsozialisten zeigte sich nun auch im Erziehungs
Mit dem Einfrieren von Staatszuschüssen und Schließungen von Ausbildungsstätten und Kindergärten wurd
die Innere Mission in Konkurrenz mit dem Sammlungswesen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, der
deutschen Bauern ausschließlich dem nationalsozialistischen Winterhilfswerk vorbehalten.(17)

Hinzu kam das Verbot für den Druck und die Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften und kirchlicher Bl
Informationen aus dem Lebensbereich der Kirche und der Inneren Mission zu erhalten. Trotzdem positioniert
im Oktober 1936 eindeutig mit ihren „Grundsätzliche[n] Anliegen“ in ihrem Jahresbericht: „Sie die Innere M
Dienst. Dadurch unterscheidet sie sich von menschlicher und völkischer Wohlfahrtspflege. (…) Unsere Anst
persönlich und sachlich verstanden. Die da und dort bereits vollständige Verweltlichung des Personals man
ernste Degenerationserscheinung.“(18)

Besonders schwerwiegend für die Einrichtungen der Inneren Mission war im September 1939 sowohl der B
Weltkriegs als auch der Beginn der geheimen „Aktion T 4“, die systematische Ermordung von psychisch kra
behinderten Menschen. Diese Aktion nahm mit einem Erlass des Reichsgesundheitsführers Conti am 9. Okt
Anfang. Alle „Anstaltsinsassen“ der Heil- und Pflegeanstalten, die an „Schizophrenie, Epilepsie, senile(n) E
Schwachsinn, Kriegsbeschädigungen“ leiden(19), sollten gezielt erfasst werden.
Einige Leiter von Heil- und Pflegeeinrichtungen der Inneren Mission versuchten, sich diesem Erlass zur Mel
entziehen und ihre Schützlinge nicht auf dem Meldebogen einzutragen, so wie Heinrich Hermann, Inspektor
Taubstummenanstalt in Wilhelmsdorf.(20) Hermann bat den Geschäftsführer der Inneren Mission, Pfarrer Alf
Rat, wie mit den Meldebogen umzugehen sei und erhielt die Antwort: „Sollten die Herren des Innenministeri
verlangen, daß Sie den 1. Teil der Liste ausfertigen, so werden wir dem wohl entsprechen müssen.“(21) Die
heutiger Sicht schwer nachzuvollziehen, vor allem weil Pfarrer Schosser über die Tötungsvorgänge im besc
Samariterstift Grafeneck Bescheid wusste. Dies wird in dem Schreiben vom 2. Oktober 1940 deutlich, das
Vorsitzenden des Landesverbands der Inneren Mission, Otto Seiz, an den württembergischen Innenminister
„Von unseren Anstalten der Inneren Mission wurde zuerst die Anstalt Pfingstweide bei Tettnang betroffen, v
Februar d. J. 13 Pfleglinge abgeholt wurden. Diese 13 Pfleglinge wurden nach alphabetischer Reihenfolge
sich kurz darauf aus den Mitteilungen seitens der verwunderten Angehörigen und Pfleger der betroffenen P

nach Grafeneck verbracht. Dort sind sie nach wenigen Tagen gestorben und eingeäschert worden."[22] Zwa
Aktion nicht unterstützt, setzte sich jedoch in diesem Schreiben an den Innenminister Jonathan Schmid für e
hat es bisher nicht zugelassen, dass dem Leben eines kranken, hilfsbedürftigen Menschen durch menschlic
unseres Volkes und der gesamten Arbeit an der leidenden Menschheit richten wir an den Herrn Württ. Innenı
Massnahmen der oben erwähnten Art grundsätzlich eingestellt werden."[23] Es dauerte noch dreieinhalb Mo
Tötungsaktion am 18. Januar 1940 bis zu ihrem Ende am 13. Dezember 1940 wurden in Grafeneck 10 654
Pflegeanstalt Südwestdeutschlands wurde in Grafeneck umgebracht.[25]

Die Bilanz des Landesverbands der Inneren Mission bei Kriegsende war verheerend: 32 Einrichtungen ware
schwer beschädig, sämtliche Einrichtungen von den Alliierten beschlagnahmt.[26] Die Gebäude der Evangel
Landesverband der Inneren Mission seit 1914 untergebracht war, wurden beim Fliegerangriff auf Stuttgart
Notunterkunft im Pfarrhaus in Oberensingen konnte der Landesverband ein neues Domizil in der Olgastraße
Neuerungen. Nach dem krankheitsbedingt ausgeschiedenen Pfarrer Alfons Schosser übernahm Gotthilf Vöh
1937 in den Ausschuss der Inneren Mission gewählt worden und war zuvor Generalsekretär der Deutschen
die als Juristin für Rechtsfragen zuständig war, bildeten die beiden eine Doppelspitze und stellten als Gesc

4: WIEDERAUFBAU UND NEUBEGINN – DAS EVANGELISCHE HILFSWERK DER EVAN

Deutschland lag nach seiner Kapitulation am 8. Mai 1945 in Trümmern. Große Not zeigte sich in allen Lebe
Verwaltungen der Kommunen und Landkreise, Nahrungsmittel- und Verbrauchsgüterknappheit aufgrund eine
gefallenen oder sich in Gefangenschaft befindenden Männern, traumatisierte und körperlich versehrte Mens
hatten. Insgesamt starben über 60 Millionen Menschen, mehr als sechs Millionen europäische Juden wurde
politisch Andersdenkende und Homosexuelle wurden verfolgt und getötet. 17 Millionen Menschen waren ve
Südosteuropa wurden vertrieben[30], weite Teile Europas waren zerstört. In dieser aussichtslosen Lage war
und Hilfe für die notleidende Bevölkerung zu leisten. Die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihrem Rats
Württemberg war, gründete im August 1945 bei der Konferenz in Treysa das Hilfswerk der Evangelischen K
Geschäftsstelle des Hilfswerks, das in allen Kirchenbezirken Bezirksstellen aufbaute, um wirksam Hilfe leis
Evangelischen Landeskirche Wilhelm Pressel übertragen.[31] Unter seiner Ägide entstanden 50 Bezirksstel
Kriegsversehrte, Ausgebombte, Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone und andere Notleidende küm
Bezirksflüchtlingspfleger und Bezirkshelfer und -helferinnen eingestellt. Insgesamt arbeiteten 200 hauptar
Arbeitsleistungen vorweisen konnten."[33] Für Kriegsversehrte wurde bereits 1945 ein Genesungs- und Ve
Versehrtenheim in Isny 200 Kriegsinvaliden Unterkunft und mit seinen therapeutische Werkstätten wichtige

Aufgabengebiet, die „Auswandererfürsorge“. In Auswanderer-Beratungsstellen fanden Menschen Hilfe, die überfüllten Westdeutschland finden konnten und sich vor allem in Nordamerika niederlassen wollten.(35)

4.1: FÜRSORGE FÜR KINDER – ERHOLUNGSHEIME UND KNABENHEIMSCHULE KLEIN

Ebenfalls 1946 Jahr startete auch die Kinderfürsorgeerholung in der Laufenmühle(36) im Welzheimer Wald u Neufürstenhütte bei Backnang. Kinder, unterernährt und traumatisiert durch Bombennächte und Fluchterleb Erholung aufgenommen. Hinzu kamen noch Kindererholungsheime im Allgäu wie das „Haus Bergfreude“ in „Kinderweide“ im Schwarzwald, um durch Klimaveränderung die gesundheitliche Konstitution der Kinder zu sollten neben der körperlichen Erholung auch christliche Werte in morgendlichen Andachten und sonntäglich Kindergottesdiensten vermittelt werden.



Knabenheimschule Kleinglattbach, Orchesterspiel im Freien

Landeskirchliches Archiv Stuttgart,
Bildersammlung, U 901,5

Nicht nur Erholung wurde ermöglicht, sondern auch Bildung hatten, im Februar 1946 in der neugegründeten Heimschule 65 Schüler, die sich in ihrer Freizeit im Chor und Streichorch Kleinglattbach musste aus finanziellen Gründen seine Arbei Landeswaisenanstalt in Schwäbisch Gmünd und im Evangel dort ihre Schulausbildung vollenden.(37)

4.2: DIE GRÜNDUNG DER JUGENDAUFBAUGIL

Unzählige Jugendliche waren vom Verlust ihrer Eltern, ihrer Sie waren Opfer von Flucht und Vertreibung. Einheimische J kein Zuhause mehr vorfanden und sich ihren Lebensunterhal Kleinkriminalität verdienten und Jugendliche aus den Vertrei Evangelischen Jugendaufbaudienstes genommen werden. Z den Straßen zu holen und mit ihnen in überschaubaren Klein

„Gilden“ genannt, in Anlehnung an die mittelalterlichen Zünfte des Handwerks.[39] Ein Grundsatz in der Arb
Jugendlichen war „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu geben. Dazu wurden so genannte Gildenmeister ausgebildet, di
Familien bei den Jugendlichen lebten und ihnen Beistand und Hilfe sein sollten. Es kam zur Gründung des „(
Zentrale der Gildenleitung in Calw-Stammheim. Dort wirkte Hans-Walter Mehlhorn[40] ab August 1950 bis
Gildenmeister. Er war verantwortlich für die Rundbriefe „Die Gilde“, in denen alltagspraktische Fragen mit A
und Selbsthilfe aufgegriffen wurden. Mit der praktischen Arbeit der Jugendgilden wurde im Februar 1948 a
bei Heilbronn begonnen. Junge Männer fanden hier Unterkunft, Verpflegung und auf Taschengeldbasis Arbei
der Aufbauarbeit, z.B. beim Straßenbau, der Trümmerbeseitigung und der Forstwirtschaft. Das gemeinsame
aufgrund einer partnerschaftlichen Erziehung zur Demokratie und Mitbestimmung befähigen. Die Mädcheng
erst 1953, nachdem viele Jugendliche aus der DDR geflüchtet waren. Die Mädchengilden boten den weiblic
Ausbildung für den Haushaltsbereich. Die männlichen Jugendlichen wurden für Arbeiten in Industrie und Ha
Außerdem waren Landgilden als offene Jugendgemeinschaftswerke im ländlichen Gebiet gegründet worder
als auch männliche Jugendliche waren bei Landwirten für Stall-, Haus- und Feldarbeiten untergebracht und
Gildenmeistern extern betreut. Ab 1957 etablierten sich Stadtgilden. Durch den raschen wirtschaftlichen Au
ein großer Bedarf an Arbeitskräften. Die Stadtgilden vermittelten vorwiegend männliche Jugendliche in indu
Jungarbeiterwohnheim stand Gildenangehörigen, die beruflich Fuß gefasst hatten, zur Verfügung.[41] Mit de
Flüchtlingsstrom aus der DDR. Von den aufgebauten einundvierzig Gilden bestanden 1963 nur noch elf.[42]
Evangelischen Jugendaufbaudienst sowohl Wochenendseminare zu gesellschaftspolitischen Themen und re
die meistens in Südtirol stattfanden. Die Wochenendseminare hatten neben ihrem missionarischen Auftrag a

Der Schwerpunkt der Arbeit verlagerte sich in den 1970er Jahren auf die Betreuung von spätausgesiedelte
Minderheit in Polen oder Russland gelebt hatten. Für sie wurde in den Gilden Sprachförderung angeboten, u

4.3: ZUSAMMENARBEIT MIT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN THÜRINGEN - DIE PA



Die Geburtsstunde der Patenschaftsaktion[44] war die Konfe
August 1949 auf Schloss Wolfsbrunnen bei Eschwege.[45] I
Situation der Landeskirchen in der SBZ bzw. im Oktober 19
der kirchlichen Arbeit gesehen. Zur Unterstützung der östlic
Patenverhältnisse zwischen den Hauptbüros der Hilfswerke
wurde der württembergischen Landeskirche zugeteilt. Die r
Kirchliche und diakonische Einrichtungen durften als Unters
Geschenkpaket- und päckchenverkehr mit Westdeutschland
Die gesamtkirchliche Hilfe des Hilfswerks Württemberg err
bedürftiger Personen, die daraufhin mit Textilien, Medikame
wurden die notwendigen Informationen von Pfarrvikar Köhle
des Hilfswerks Württemberg, Pfarrer Albrecht Hirth. Württe
Patengemeinde in Thüringen. In der Regel sandten Pfarrfam
Thüringen, Mitarbeitende in westlichen diakonischen Einrich

Paketesammlung des Hilfswerks für die SBZ, 1953

Landeskirchliches Archiv Stuttgart,
Bildersammlung, U 943,1

4.4: WOHNUNGSNOT UND WOHNRAUMBESCHA

Die Zerstörung der Städte durch Bombenangriffe hatte eine
Wohnungsnot hervorgebracht. Hinzu kamen die vielen Flüch
Vertriebenen, die ebenfalls Wohnraum benötigten. Im Somm
erste Lehmbauhäuser mit Hilfe von Heimatvertriebenen geb
Erfahrungen in dieser Bauweise einbrachten.
Die äußerst beengten Wohnverhältnisse in Flüchtlingslagern veranlasste das Hilfswerk der Evangelischen
Deutschland, 1948 die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft“ zu gründen. Durch die Zweigstelle der Sied
in Württemberg mit Sitz in Stuttgart, konnten bis 1955 etwa 2500 Wohnungen in ganz Württemberg erstell
Zusätzlich entstand das Projekt der sogenannten „Ausbauwohnungen“ in privaten Wohnhäusern, damit drin
Wohnraum geschaffen werden konnte. In Pfarr-, Gemeinde-, und sonstigen Wohnhäusern wurden Zimmer re
eingebaut, um möglichst viel Wohnmöglichkeiten für Flüchtlinge und Ausgebombte anbieten zu können.

4.5: DIE HILFSKOMITEES DER HEIMATVERTRIEBENEN



Die Wanderausstellung "Wer wir sind". Blick auf eines der Ausstellungsmodule. Sommer 1948

Landeskirchliches Archiv Stuttgart,
Bildersammlung, U 954,10

Die Hilfskomitees der Besserabiendeutschen, Dobrudschad
Ungarndeutschen, Rußlanddeutschen, Jugoslawiendeutsch
Sachsen gründeten sich, um all denen schnelle Hilfe leisten
Besitztümer verloren hatten. Dazu gehörte zum einen mate
auch die Vermittlung von Arbeitsstellen und Wohnungen. Hil
die es ermöglichten, verlorengegangene Familienangehörig
Auskunftsstelle, die berechtigt war, Ersatzurkunden für verl
Auch Nachweise über zurückgelassenes Vermögen, welche
Hilfskomitees beschafft werden.(47) Nicht zuletzt war die g
Freizeiten für Jung und Alt einen Beitrag zur Integration in

5: DIE INNERE MISSION UND DAS HILFSWERK WÜRTTEMBERG AUF DEM WEG ZUM DIAKONI

Da die Aufgabenfelder von Innerer Mission und Hilfswerk m
EKD-Ebene die Fusion der beiden Werke seit 1957 vorbereit
In Württemberg bildeten die Innere Mission und das Hilfswe
Landeswohlfahrtpfarramt ab 1950 die „Arbeitsgemeinschaft der diakonischen Werke in der Evang. Landesk
Zuständigkeiten für die jeweiligen Geschäftsbereiche erhalten. Gewisse Rivalitäten(49) und konkurrierende
Landeswohlfahrtpfarramtes 1953(50) wurde an der Fusion von Innerer Mission und Hilfswerk weitergearbei
seit Januar 1946 die Hilfswerk-Zweigstelle im französisch besetzten Tübingen leitete, ab März 1950 sowo
Hilfswerks innehatte. Als Leiter der „Arbeitsgemeinschaft der Diakonischen Werke der Evangelischen Land
Werke zu Einem zusammenzuführen. Zur Jahreswende 1969/70 wurde aus der Inneren Mission und dem Hil
Der Aufgabenbereich wurde in den 1970er Jahren, neben den traditionsreichen Arbeitsgebieten der Gemein
Bereiche der Betreuung von Zivildienstleistenden und Initiierung von Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeite

1960er Jahren begonnenen Intergrationsangebote des Hilfswerks für Gastarbeiter*innen aus den südeurop mit Sprachkursen und Versammlungsorten bzw. „Clubheimen“, wurde kontinuierlich für Emigranten aus den unterschiedlichsten Kontinenten fortgesetzt.

Das Diakonische Werk steht bis heute in der Tradition der ursprünglich gegründeten Einrichtungen Innere M Hilfswerk. Es führt die damals begonnenen Arbeitsbereiche mit dem Impetus für gesellschaftliche Teilhabe und notleidenden Menschen auch im 21. Jahrhundert weiter.

1. Hermann Schmidt, Die innere Mission in Württemberg, Hamburg 1879, S. 58. ↑
2. Bereits 1843 existierten 23 Kinderrettungsanstalten. Hermann Faber, Fünfzig Jahre Landesverband de in Württemberg 1914-1964, Stuttgart 1964, S. 10. ↑
3. Peggy Renger-Berka, Sozialstaatliche Leitideen und Institutionalisierungskonzepte im Protestantismu Jahrhunderts, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte, 113. Jahrgang, Stuttgart 2013, S. ↑
4. Jochen-Christoph Kaiser, Der Evangelisch-Soziale Kongress in Stuttgart 1896 und die protestantisch die ‚Arbeiterfrage‘, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte, 113. Jahrgang, Stuttgart 201 150. ↑
5. Faber, Die innere Mission, S. 12. ↑
6. Ebd., S. 13. ↑
7. Ebd., S. 14. ↑
8. Ebd., S. 15. ↑
9. Ebd., S. 23. ↑
10. Ebd., S. 24. ↑
11. Ebd., S. 25. ↑
12. Ebd., S. 31. ↑
13. Ebd., S. 31. ↑
14. Ebd., S. 30. Siehe auch Pfarrer Remppis (Hg.), Die Innere Mission in Württemberg im Jahre 1930, Stutt
15. Faber, Die innere Mission, S. 37. ↑
16. Aus der Inneren Mission, in: Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg, Stuttgart, 15. November 193
17. LKAS L 1, Nr. 3110, Protokoll der Ausschusssitzung vom 25. Juli 1935, S. 177. ↑
18. Grundsätzliche Anliegen der Inneren Mission, in: Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg, Stuttga
19. Siehe Meldebogen 1, LKAS, L 2, Nr. 5505. ↑
20. LKAS, L 10, Nr. 23. Siehe auch Inga Bing-von Häfen, Die Verantwortung ist schwer… Euthanasiemord 78-83. ↑
21. LKAS, L 10, Nr. 23, Schreiben vom 26.10.1940. ↑
22. LKAS, A 126, Nr. 2524, Brief vom 2. Oktober 1940. ↑
23. Ebd. ↑
24. Thomas Stöckle, Grafeneck 1940, Die Euthanasie-Verbrechen in Südwestdeutschland, Tübingen 2005
25. Ebd., S. 171. ↑

26. Faber, Innere Mission, S. 43. Julius Adolf Loebich, Die Innere Mission in Württemberg im Jahr 1945. Ei
27. Loebich, Innere Mission in Württemberg im Jahr 1945, S. 2. ↑
28. Antonie Kraut, D. Dr. Gotthilf Vöhringer- ein Leben für die Wohlfahrtspflege, Stuttgart 1977, S. 24. ↑
29. https://www.lpb-bw.de/kriegsende.html, aufgerufen am 05.05.2018. ↑
30. Mathias Beer, Die ‚Flüchtlingsforschung' zum deutschen Südwesten. Anmerkungen und Thesen, in: Ra Vertriebenen im Südwesten nach 1945, Berlin 2010, S. 197-211. ↑
31. Zur Geschichte des Hilfswerks siehe Dietmar Merz, Das Evangelische Hilfswerk in Württemberg 194
32. Herbert Keller, 10 Jahre Hilfswerk der evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart 1955, S
33. Merz, Das Evangelische Hilfswerk in Württemberg, S. 246. ↑
34. Keller, 10 Jahre Hilfswerk, S. 22. ↑
35. Ebd., S. 12. ↑
36. LKAS, L 1, Nr. 2310. ↑
37. Keller, 10 Jahre Hilfswerk, S. 21. ↑
38. Kurt Lübeck, Beginn und Werden evangelischer Jugendsozialdienste im Diakonischen Werk unserer La Jugendsozialarbeit (Hrsg.), Evangelische Jugendsozialarbeit im Wandel der Zeit. Eine Bundesarbeitsge
39. Die ersten in Württemberg gegründeten Gilden waren ein Beispiel für andere Bundesländer. So entstar Jugendaufbaugilden Der Begriff Gilde wurde zuerst in Nordrhein-Westfalen und später bundesweit dur Köpf, Von „Hühnerhofpädagogik" und Gildenarbeit im Kalten Krieg. Hans Walter Mehlhorn erzählt, in: B Jugendsozialarbeit im Wandel der Zeit. Eine Bundesarbeitsgemeinschaft wird Fünfzig, Münster 1999,
40. Hans-Walter Mehlhorn war ab 1964 der Referatsleiter für die Diakonischen Bezirksstellen in Württem
41. OKR Herbert Keller, 10 Jahre Hilfswerk der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, 1955, S. 16.
42. Gudrun Köpf, Von „Hühnerhofpädagogik" und Gildenarbeit im Kalten Krieg, S. 92. ↑
43. Gerhard Ebert, Wochenendseminare für junge Menschen, in: Ordnen – Stützen - Befähigen. Eine Darste
44. Der Terminus „Patenschaft" wurde vor allem in den 1950er und 1960er Jahren verwendet. Anfang der Rittberger-Klas, Kirchenpartnerschaften im geteilten Deutschland. Am Beispiel der Landeskirchen Wür
45. Karoline Rittberger-Klas, Kirchenpartnerschaften, S. 46. ↑
46. Keller, 10 Jahre Hilfswerk, S. 29. ↑
47. Ebd., S. 36. ↑
48. Im Dienst der Liebe. Nachrichten aus der Inneren Mission in Württemberg, Nr. 2, 15. April 1950. Dabei Herbert Keller, zugleich Hauptgeschäftsführer des Evang. Hilfswerks. ↑
49. Siehe dazu Im Dienst der Liebe, Nachrichten aus der Inneren Mission in Württemberg, 2. Jahrgang, Nr. sein. Ein Leben im Zeichen der Diakonie, Stuttgart 2008, S. 75. ↑
50. LKAS, L 1, Nr. 244. ↑

Aktualisiert am: 25.03.2020

Bildnachweise



Evangelisches Erziehungsheim Stammheim bei Calw (Schwarz
Evangelisches Erziehungsheim Stammheim bei Calw (Schwarz
Aus: Bildertasche der Graph. Kunstanstalt Kettling und Krüger.





Taubstummenanstalt Höchsten, Wilhelmsdorf, ca. 1940
Taubstummenanstalt Höchsten, Wilhelmsdorf, ca. 1940
LKAS, Bildersammlung Zieglersche Anstalten



Karl von Römer, der erste Vorsitzende der Inneren Mission
Karl von Römer, der erste Vorsitzende der Inneren Mission
LKAS, Bildersammlung



Schloss Grafeneck, Heim für Behinderte der Samariterstiftung
Schloss Grafeneck, Heim für Behinderte der Samariterstiftung
10.000 Menschen durch Gas ermordet.
Fotografin: Ursula Guttmann. Archiv, Bildersammlung, Nr. 444



Gotthilf Vöhringer, Geschäftsführer des Landesverbands für Inr
Gotthilf Vöhringer, Geschäftsführer des Landesverbands für Inr
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 34.



Dr. Antonie Kraut, Geschäftsführerin des Landesbands der Inne
Dr. Antonie Kraut, Geschäftsführerin des Landesbands der Inne
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, Nr. 2682



Innenansicht Flüchtlingslager Wilhelmsburg in Ulm
Innenansicht Flüchtlingslager Wilhelmsburg in Ulm
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 932,5.



Luftbild von Heilbronn 1945
Luftbild von Heilbronn 1945
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 105



Ansicht aus dem zerstörten Heilbronn, circa 1945
Ansicht aus dem zerstörten Heilbronn, circa 1945
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 105



Eingang zum Raitelsbergbunker in Stuttgart, der in der Nachkri
Eingang zum Raitelsbergbunker in Stuttgart, der in der Nachkri
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 933,39



Selbstgebautes Haus von donauschwäbischen Flüchtlingen im
Selbstgebautes Haus von donauschwäbischen Flüchtlingen im
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 933,21



Flüchtlingslager Schlotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen
Flüchtlingslager Schlotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 933,22



Selbstgebauter Erdbunker einer Flüchtlingsfamilie in Stuttgart-
Selbstgebauter Erdbunker einer Flüchtlingsfamilie in Stuttgart-
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 933,36



Kinderspeisung
Kinderspeisung
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 928,12



Diakonisse mit Kriegsversehrtem
Diakonisse mit Kriegsversehrtem
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, U 100.



Diakonisse mit Kriegsversehrtem
Diakonisse mit Kriegsversehrtem
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 927.



In vielen Heimen herrschte in der Nachkriegszeit drangvolle En
In vielen Heimen herrschte in der Nachkriegszeit drangvolle En
Welzheim
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, U 124



Knabenheimschule Kleinglattbach, Orchesterspiel im Freien
Knabenheimschule Kleinglattbach, Orchesterspiel im Freien
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 901,5



Mädchengilde Stuttgart
Mädchengilde Stuttgart
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, U 942,17



Paketesammlung des Hilfswerks für die SBZ, 1953
Paketesammlung des Hilfswerks für die SBZ, 1953
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 943,1



Hilfswerksiedlung Kleinglattbach bei Vaihingen/ Enz. Häuser in
Hilfswerksiedlung Kleinglattbach bei Vaihingen/ Enz. Häuser in
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, Nr. 9645



Die Wanderausstellung "Wer wir sind". Blick auf eines der Aus
Die Wanderausstellung "Wer wir sind". Blick auf eines der Aus
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildersammlung, U 954,10



Oberkirchenrat Herbert Keller
Oberkirchenrat Herbert Keller
Foto: E. Feldweg. Aus: Im Dienst der Liebe. Blätter für den Freu
Württemberg, Nr. 4, 1964, S. 17.

Zitierweise

Das Diakonische Werk Württemberg, in: Württembergische Kirchengeschichte Online, 2020
https://wkgo.de/cms/article/index/das-diakonische-werk-wurttemberg (Permalink)

Nutzungsbedingungen

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Projekt von:

LANDESKIRCHLICHES ARCHIV STUTTGART

Verein für württembergische Kirchengeschichte

Evangelische Landeskirche in Württemberg